

**Predigt zu 1. Kor 15, 12 – 20 und dem Bild
„Auferstehung“ (1310 – 20) aus der Chora-Kirche in Istanbul**
gehalten am Ostersonntag (27. 3.) 2016
in der Neustädter Universitätskirche in Erlangen
Dekan Peter Huschke

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn, Jesus Christus!

Liebe Gemeinde, der heutige Predigttext ist Teil des für mich vielleicht am persönlichsten für die Osterfreude engagierten Textes in der Bibel. Paulus versucht mit seinen Gedanken seine Mitchristen davon zu überzeugen, was ich als Paulus mit meinen Worten so formulieren würde: „Wie könnt ihr als Christen nur so dumm sein, das Osterevangelium von der Auferstehung Jesu für euch nicht ernst zu nehmen? Es ist doch offenkundig, dass mit dem Ostergeschehen und der Auferweckung Jesu sich unser Leben und die ganze Welt zum Besseren, zu Gott gewendet hat. Ihr habe es immer wieder so gehört und Gott will euch bis heute mit dieser Osterfreude anstecken, damit ihr aus Gottes Liebe leben und handeln könnt und nicht immer wieder dauernd Angst vor allem Möglichen habt.“

Hören Sie aber lieber statt meiner Paulus nachempfundenen Worte, Paulus selber. Ich lese die Verse 12 bis 20 aus dem 15. Kapitel des ersten Korintherbriefes. Paulus schreibt da in seiner Begeisterung für die Auferstehung Jesu:

(Textverlesung – nach Berger/Nord))

Mit der Auferstehung Jesu, mit dem Osterevangelium geht es für uns Christen wirklich ums Eingemachte.

Anschaulich dargestellt ist das für mich in der Apsis der Chora-Kirche in Istanbul. Der Bildausschnitt vorne auf der Karte, die ich Ihnen ausgeteilt habe, macht mir die Gedanken des Paulus deutlich:

Jesus zieht uns Menschen mit aller Liebe und Kraft mit sich mit.

Das ist für mich das Osterevangelium: Jesus zieht uns Menschen mit sich im Leben, im Sterben und durch den Tod hindurch.

Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen, packt uns an der Hand und zieht uns mit.

Das Bild erinnert mich an das Deckenbild Michelangelos in der Sixtinischen Kapelle in Rom von der Schöpfung des Menschen durch

Gott. Da ist es nur eine ganz sanfte, zarte Berührung zwischen Gott, dem Schöpfer, und dem Menschen als seinem Geschöpf.

An Ostern packt Jesus ganz handfest zu. Es geht eben um unser ganz handfestes Leben mit Sterben und Tod. Ganz fest packt Jesus da zu, damit wir bei ihm bleiben, damit uns nichts von ihm trennt, damit Gott unser Leben, unser Sterben und unseren Tod fest im Griff hat. Der Weg zu Gott ist frei. Die Verbindung mit Gott steht untrennbar. Gottes Liebe hält uns ganz fest. Es gilt für jede und jeden von uns, was Paulus den Korinthern schreibt: *Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen*. Wir folgen ihm.

Wenn Sie die ausgeteilte Karte nun aufschlagen, so finden Sie eine ähnlich drastische Darstellung der Auferstehung der Menschen, wie Paulus sie mit seinen begeisterten Worten im 1. Kor als Osterbotschaft verkündet. Ausgerechnet am Bildmotiv von der Höllenfahrt Jesu wird die Osterbotschaft verdeutlicht.

Die Höllenfahrt Jesu ist bewusst gewählt. Wir Menschen sollen sicher sein, dass Gott in Jesus Christus selbst in der Hölle des Lebens bei uns ist - jetzt und womöglich nach dem Tod. Wir Menschen sollen sicher sein, dass Gott sich in Jesus Christus auch dahin begeben hat, wovor wir uns in der Todesangst so schrecklich fürchten. Jesus Christus ist da nicht anders als in unserem jetzigen Leben auf der Erde mit dabei.

Die Christinnen und Christen im 14. Jahrhundert sahen ihr Leben, ihr Sterben und ihre Zukunft nach dem Tod sehr nüchtern: Jesus Christus muss sie aus allem Schlamassel der Hölle herausziehen. Ohne ihn sieht es sonst verdammt schlecht für sie aus.

So nüchtern die Menschen sich selber darstellen, so strahlend steht Jesus Christus im Mittelpunkt - breitbeinig die Hölle überbrückend, den Zugang zur Hölle versperrend.

„Die Kraft, mit der Christus hier die Verstorbenen aus den Gräbern zieht, ist spürbar zu sehen: Es ist ein starker <Gott>, der hier die Toten an den Handgelenken herauszieht: Es sind ja noch Tote, sie können nichts tun, noch nicht einmal die Hand dem entgegenstrecken, der sie rettet. So rettet man einen Ertrinkenden aus dem Wasser, so hält man einen am <steilen> Berghang, wenn <jemand> abzustürzen droht, so reißt man ein Kind von der Straße weg.

Der Zugriff Jesu rettet <uns Menschen>. In diesem Zugriff geschieht Ostern.“ (S.20) Das ist unsere Osterfreude, dass wir Gott so viel zu-

trauen können: *Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen*. Wir folgen ihm.

Dass wirklich alle Menschen mit dem Osterevangelium, für das sich Paulus so begeistert, gemeint sind, wird hier am offenen Höllenschlund, vor dem Jesus die Menschen bewahrt, deutlich dargestellt:

Auf dem Bild sind links von Jesus dargestellt von rechts nach links Johannes, der Täufer, König Salomon und König David mit vielen anderen für alle, die vor Jesu Auferstehung verstoben sind.

Auf dem Bild sind rechts von Jesus zu sehen von links nach rechts Abel, als erstes Opfer der Ungerechtigkeit von Menschen, unser Predigttextverfasser Paulus, sowie einige Apostel für alle Christen, die deren Worten und dem Osterevangelium vertrauend nach Jesu Auferstehung verstorben sind – unsere Toten eingeschlossen.

Und direkt aus ihren Gräbern zieht Jesus Adam mit dem Bart und Eva mit dem Kopftuch als Inbegriff für uns Menschen, Männer und Frauen, Alte und Junge. Uns gilt der Einsatz von Jesus Christus, über den wir uns an Ostern freuen dürfen: *Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen*. Wir folgen ihm.

Damit kommt neuer Wind in das Leben der Menschen, selbst der Verstorbenen. Auf der Rückseite der Karte ist dieser österliche Wind, in dem wir Jesus folgen, in einer Detailaufnahme zu sehen: „König Salomo, Johannes, der Täufer und Adam. Drei Menschen, sterbliche Menschen wie Sie und ich. Sie alle wirken in diesem Ausschnitt als würden sie von einer unsichtbaren Macht angezogen. Ihre Gewänder flattern in einem Windzug.“ (S 21)

Es wird bildlich dargestellt, was Dietrich Bonhoeffer 600 Jahre später so in Widerstand und Ergebung in Worte gefasst hat:

„Nicht von der Kunst des Sterbens, sondern von der Auferstehung Christi her kann ein neuer, reinigender Wind in die gegenwärtige Welt wehen.“ (D. Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung, 1998, S. 368)

Diesen neuen, reinigenden Wind von Ostern her in unsere gegenwärtige Welt, wie er Salomo, Johannes, den Täufer, und Adam auf dieser Darstellung schon noch angesichts der Hölle vom Auferstandenen erfasst hat, wünsche ich uns, liebe Ostergemeinde.

Oft denken wir da sicher an diesem Osterfest an die Hölle der Bombenanschläge, an die Hölle der Kriege, an die Hölle der Flüchtlingslager auf dieser Welt, die so real sind wie die Hölle auf diesem Auf-

erstehungsbild. Da brauchen wir Gottes österlichen Wind von Jesus, dem Erstling der Auferstandenen, damit wir handlungsfähig bleiben.

Angst darf da nicht das ausschlaggebende Handlungsmotiv sein. Wir dürfen dem festen Griff Jesu zu uns so viel zutrauen, wie die Verstorbenen auf diesem Bild angesichts der offenen Hölle.

So wird Gott uns Wege weg von der Hölle ermöglichen und entdecken lassen. Wir werden Wege an seiner Hand mit seiner Begleitung finden. Wir können ihm folgen.

An vielen Kleinigkeiten erleben wir es ja jetzt schon, wenn uns etwa gutes Eingewöhnen und Zusammenleben mit Flüchtlingen bei uns in Erlangen gelingt.

Aber auch für alle anderen Herausforderungen unseres Lebens weht der andere neue reinigende Wind von Ostern her. Wenn stickige Luft in Beziehungen herrscht, wenn uns der Geruch des Todes eines lieben Menschen eben doch wieder in die Nase steigt. Es gibt sicher vieles an diesem Ostersonntag, was wir als große oder kleine Hölle in unserem Leben erfahren.

Wie Adam und Eva, wie alle Menschen dürfen wir uns da von Jesus so an die Hand genommen fühlen. In allem, was uns heute Kummer und Sorgen macht, dürfen wir uns von Jesus Christus an der Hand gehalten fühlen. Wir können Jesus Christus folgen.

Österlicher Wind will auf unsere Tränen, in unsre Beziehungen wehen. Frische Luft von Ostern her gibt uns neuen Lebensmut und Lebensfreude. Mit dem Rückenwind von Ostern dürfen wir das angehen, was in den nächsten Wochen und Monaten vor uns steht. Für alles, was uns heute bewegt, gilt: *Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen*. Wir folgen ihm.

Unser Weg in die Zukunft ist durch Gott gesichert. Wir können uns mit österlicher Freude und Gelassenheit auf den Weg machen. Wie Dietrich Bonhoeffer das Osterevangelium auf den Punkt gebracht hat, gilt auch für uns: „Nicht von der Kunst des Sterbens, sondern von der Auferstehung Christi her kann ein neuer, reinigender Wind in die gegenwärtige Welt wehen.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahrt unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, dem *Erstling der Entschlafenen*, dem wir alle folgen dürfen.

Amen (Zitate und weitere Gedanken von Sabine Meister aus: Du ziehst mich ins Leben, Gottesdienst Institut, 2016)